

曹长青: 胡锦涛统战台湾一厢情愿

Cao Changqing: Der Einheitsfront-Krieg des Hu Jintao gegen Taiwan ist ... Wunschdenken

Gottseidank, daß wir diese Betrachtung zum China-Besuch der beiden Taiwaner Oppositionspolitiker und Dauer-Wahlverlierer 連戰 Lien Chan (國民黨 Kuomintang) und 宋楚瑜 James Song (親民黨 *People's First Party*) in der Juni-Ausgabe der Hongkonger 開放 *Open* noch gefunden haben: Es gibt also doch Chinesen, die sich ihren gesunden Menschenverstand bewahrt haben und ihn sogar in bezug auf Taiwan anwenden! 曹长青 Cao Changqing ist einer der vielen chinesischen Oppositionellen, die seit Jahren im Ausland leben und dort die Entwicklungen in der Heimat verfolgen. Nun ist der Beruf des chinesischen Auslands-Oppositionellen keineswegs Garantie dafür, daß die kleinen grauen Zellen normal funktionieren, insbesondere, wenn es um Japan, aber erst recht, wenn es um 那个小島 *jene kleine Insel* (wie Mao Taiwan nannte) 200 Kilometer vor der chinesischen Ostküste geht. Wir bringen hier die Cao Changqing-Analyse *exclusiv* und mit Erlaubnis des Verfassers in deutscher Übersetzung. Es handelt sich dabei um seine Rede am 20. Mai im New Yorker *Sheraton-Hotel* anläßlich des *Forum zur Taiwan-Frage* der *City University of New York*.

Kurz vor der letzten Wahl zur Nationalversammlung [im Mai wurde auf Taiwan eine 任務型國民大會 *funktionelle Nationalversammlung* gewählt, deren einzige Aufgabe darin bestand, einige Änderungen in der Taiwaner Verfassung zu billigen wie zum Beispiel die Einführung von Volksentscheiden] war ich auf Taiwan. Dies waren auch die beiden Wochen, da Lien und Song ihre China-Besuche absolvierten. Vor Ort und sehr nahe dran hatte ich so Gelegenheit, die Stimmungen der Taiwaner zu beobachten, die politische Situation und deren Entwicklung. So möchte ich hier und heute über drei Punkte sprechen: zuerst, was ich in bezug auf die Volksstimmung der Taiwaner festgestellt habe, zweitens möchte die Lien und Song China-Besuche bewerten und drittens auch die neueste Taiwan-Politik der chinesischen KP.

Zunächst also die tatsächliche Stimmung der Taiwaner und die politische Situation dort. Um es vorwegzunehmen: Auf Taiwan gibt es kein 中国热 *China-Fieber*. Lien und Song haben sich dort zu Clowns gemacht.

Während meines Aufenthalts besuchten Lien und dann Song China. Ich las die Zeitungen, sah die Berichte im Fernsehen und hatte dabei weniger das Gefühl, in freiheitlicher Taiwaner Gesellschaft als ins diktatorische China zurückgekehrt zu sein. Warum? Die meisten Zeitungen und auch das Fernsehen

konnten nicht genug Lobeshymnen auf die Schau von Lien und Song in China ausbringen. Obwohl Taiwan bereits Parteienwechsel in der Regierung erlebt hat, berichten die meisten Medien doch bis heute im Sinne des 泛藍 *Blauen Lagers* [= Kuomintang, die Chinesen-Partei, die Taiwan bis zum Jahr 2000 regierte, bis Ende der 80er Jahre mit drakonischem Militärrecht, dessen Opfer u.a. auch der heutige Präsident geworden war]. Außer der 自由時報 *Liberty Times* und der 臺灣日報 *Taiwan Daily News* sowie einigen TV-Programmen der Sender 臺視 *Taiwan TV*, 華視 *Chinese Television* sowie 民視 *Formosa TV* stehen nämlich die Medien prinzipiell auf seiten der Blauen. Dies allein ist der Grund, für die Lobgesänge, die Lien und Song bei ihrem Besuch begleiteten, und zum *China-Fieber* führten.

Die Taiwaner selbst waren frei von dieser Erhitzung. Man kann sogar sagen, daß ihnen der Lien-Song-Besuch egal war. Dies zeigt gut das Ergebnis der Wahl zur *funktionellen Nationalversammlung*. Vernünftigerweise hätte man bei diesem China- und Lien-Song-Fieber wohl erwarten können, daß die Unterstützung für Kuomintang [Lien Chan] und *People's First Party* [James Song] zunehmen würde. Das Ergebnis war aber gerade anders herum: Riesengewinne für das große 泛綠 *Grüne Lager* [民進黨 *Democratic Progressive Party* des Präsidenten 陳水扁 *Chen Shui-bian*] und das kleine *Grüne Lager*

[臺灣團結聯盟 *Taiwan Solidarity Union* des ehemaligen Präsidenten 李登輝 Lee Teng-hui] und Riesenverluste für das große Blaue- [Kuomintang] und das kleine Blaue- [*People's First Party*] Lager. Die *Democratic Progressive Party* ist dort nun die größte Partei, die *Taiwan Solidarity Union* sprang auf den dritten Platz. Die James Song-Partei aber endete tragisch. Hatte sie in der letztjährigen Parlamentswahl noch 14 Prozent der Stimmen erhalten, so bekam sie nun nur noch sechs Prozent - etwas mehr als die Hälfte. Daraus dürfen wir folgern, daß das *China-Fieber* eine sehr einseitige Angelegenheit der Medien war. Die Taiwaner jedenfalls waren überhaupt nicht heiß, sondern bereiteten Lien und Song mit ihren Stimmzetteln eine Eiszeit. Gleichwohl scheinen die beiden immer noch voller *China-Hitze* zu sein.

Meine Beobachtungen und Schlußfolgerung sind diese: ein paar Jahre weiter, und niemand wird sich noch an diese Lien-Song-China-Tour erinnern. Was bleiben mag ist der Willkommensruf der Chinesen: 连爷爷您终于回来了! *Opa Lien, endlich bist Du [nach China] zurückgekehrt!* Als ich einen Taiwaner Freund anrief, hörte ich während der Durchstellungszeit nicht wie sonst Musik, sondern diesen lustigen Ruf: *Opa Lien, endlich bist Du zurückgekehrt.* Ich mußte jedesmal lachen. Als Lien und Song in China weilten, gab es noch ein anderes großes Nachrichtenthema in den Taiwaner Medien, nämlich daß der Künstler 倪敏然 Ni Min-jan sich in einem Anfall von Depression erhängt hatte. Man kann wahrscheinlich sagen, daß, wenn Lien und Song etwas früher nach China gefahren wären und es etwas früher geheißen hätte *Opa Lien, endlich bist Du zurückgekehrt*, Ni Min-jan gar nicht erst von dieser Depression befallen worden und folglich noch am Leben wäre. Kurzum, der einzige Vorzug der beiden Besuche für die Taiwaner war dieser Witz, der einen glatt zehn Jahre jünger machte. Sogar der Sohn des Lien Chan, 连胜文 Sheng Wen Lien, mußte darüber lachen.

Mein zweiter Punkt: Form und Inhalt der Lien- und Song-Reise waren beide ein Fehler.

Der erste Formfehler: In demokratischen Ländern ist es üblich und auch allgemein bekannt, daß der Führer einer Oppositionspartei nicht in ein feindliches Land reisen und dort Kommuniqués unterschreiben darf. Ganz einfach deshalb, weil er nicht regiert

und weder Staat noch Volk vertritt. Vielleicht könnte man einwenden, das war ja auch nicht Staat zu Staat, sondern Partei zu Partei. Freilich ist es im Falle Chinas so, daß Staat, Wirtschaft, Armee, Bevölkerung etc. dem ZK untergeordnet sind. Letzten Endes haben sie dem Diktator zu gehorchen. In China gehört der Staat der Partei. Ganz offensichtlich verhandelt man dort immer mit der KP-Staatsmacht. 胡锦涛 Hu Jintao ist nämlich nicht nur Parteivorsitzender. Er ist auch Staatspräsident und Vorsitzender der KP-Militärkommission sowie der staatlichen Militärkommission. Der Mann hat vier Titel. Und Lien Chan? Nun, der ist außer Kuomintang-Vorsitzender seit kurzem nur noch ... *Opa.*

In demokratischen Ländern gibt es das ganz einfach nicht, daß ein Oppositionsführer in einem feindlichen Land irgendwelche Abmachungen unterzeichnet. Stellen Sie sich mal vor, der amerikanische Oppositionsführer reiste in den feindlichen Iran oder ein ähnliches Land und machte das. In der Endphase des Vietnamkrieges waren die Demokraten in der Opposition und gegen diesen Krieg. Trotzdem ist kein Parteiführer zu einem Besuch nach Nordvietnam gefahren, um dort irgendeine Abmachung zu unterzeichnen. Ebenso während des Kalten Krieges im Falle von West- und Ostdeutschland. Auch hier reiste kein westdeutscher Oppositionsführer in die DDR und unterschrieb Abmachungen. Im Falle Südkoreas ist es dasselbe ...

Warum machen Oppositionspolitiker so etwas nicht? Ganz einfach: weil so zu handeln gleichbedeutend mit einer Botschaft an das Volk ist, daß wir Oppositionspolitiker, im Interesse unseres Kampfes gegen die Regierungspartei, uns nicht davor scheuen, auch mit Feinden zusammenzuarbeiten. Wir scheuen uns nicht einmal, die Interessen des demokratischen Staates zu beschädigen. Aus solchen Handlungen kann daher nur eins folgen: die Bestrafung durch die Wähler bei der nächsten Wahl. Da werden dann noch mehr Stimmen fehlen. Aus diesem einfachen Grund machen Oppositionsparteien in demokratischen Ländern so etwas nicht und ist die Form der Lien-Song-Reisen unmöglich.

Ein weiterer Formfehler ist dieser: Lien und Song haben in Peking darum konkurriert, wer sich der KP mehr anbieten kann. Es war ein sklavisches Verhalten. Lien Chan sprach in der *Peking Universität* gegen die Unabhängigkeit Taiwans. Warum? Weil er

Hu Jintao unbedingt gefallen wollte. Auch jenen Gehirn-gewaschenen Studenten mit ihren nationalistischen Gefühlen wollte er gefallen. Warum wohl gaben die ihm eine stehende Ovation? Es ist das Verhalten der Eunuchen, die anstelle des Kaisers den Lakaien belohnen. Und dann James Song: Dauernd suchte er im lokalen Dialekt zu sprechen, ebenfalls ein Buhlen um Vorteile. Mit ihren China-Reisen machten sich Lien und Song selbst zu Schoßhündchen. Als Song in der 青华 Tsinghua Universität sprach, bedankte er sich für die Nettigkeiten mit der Formulierung 我特窝心, was die Pekinger als peinlich empfanden, denn 窝心 wō xīn hat heute in China die Bedeutung von 窝囊 wō nang = *nervend*.

Die KP-Führer gewährten Lien und Song eine Behandlung, wie sie Staatsoberhäuptern zukommt. Aber haben sie so auch gedacht? Oder hatten die beiden nur einen gewissen Nutzwert? Die Leute, die zu ihrer Begrüßung kamen, waren teils regierungsseitig organisiert. Andere waren neugierig, wie man im Zoo Pandabären betrachtet. Indes, sie alle, die Schüler mit ihren *Opa Lien*-Rufen oder die zur Ankunft und Abreise am Flughafen Anwesenden mit ihren überdrehten Parolen, schauspielerten bloß. Das hatte nichts mit irgendwelchen Sympathien der Chinesen für Lien und Song zu tun. Im übrigen sind solche Wilkomens- und Abschiedsrufe in China Standard. Das war in meiner Kindheit so, und auch nach Jahrzehnten haben sich weder Rufe noch Tonlage geändert. Immer noch heißt es 欢迎欢迎, 热烈欢迎! 再见再见, 欢迎再来! *Willkommen! Herzlich willkommen! Auf Wiedersehen, Auf Wiedersehen! Bitte kommen sie wieder her!* So ruft man eben, egal, ob Lien oder Song kommt, US-Präsident Nixon, ein Panda- oder 金丝猴 *Goldnasen-Bär*. Wenn man die über 20-jährigen Studenten der *Tsinghua Universität* mit den *Opa Lien* rufenden Kindern vergleicht, fragt man sich freilich, wo der Unterschied in IQ und Aufrichtigkeit zwischen beiden liegen soll. Man sage nicht, das seien eben junge Leute. Sehen Sie sich mal 陈云林 Chen Yunlin an, den Chef des Taiwan-Büros des KP-Zentralkomitees. Der ist bereits 40, 50 Jahre alt, trotzdem gibt es keinen Unterscheid zwischen dem Niveau seiner Abschiedrede für James Song am Flughafen und den *Opa Lien*!-Rufen der Kinder. Laut deklamierend, als lese er ein Gedicht vor, übertriebenprononcierend wie im chinesischen Theater gerierte er

sich. Ob er das wirklich alles selbst glaubte? Aber wir müssen gar nicht über Chen Yunlin reden, sehen wir uns mal die Rede von Premier 温家宝 Wen Jiabao an. Er sprach, als ob er nicht mehr ganz bei Trost war: die Sätze mit großen Abständen, häufig viele Sekunden Pause dazwischen. Sekundenschlaf? 老年痴呆症 Alzheimer? Mehr muß man zu dieser Rede nicht sagen - nicht mal ein Dorfbürgermeister würde damit in Amerika gewählt.

Aber nicht nur die Form der Lien-Song-Reisen war verkehrt. Der Inhalt war es noch mehr. In der Peking Universität rief Lien Chan: 联共制台独 *Mit der KP im Bündnis stoppen wir die Taiwaner Unabhängigkeit*. Präsident Chen Shui-bian bezeichnete diese Äußerung als 败笔 *mißlich* [eigentlich: falscher oder mißglückter Pinselstrich in der chinesischen Kalligraphie]. Ich würde weiter gehen und es 败类 *Verachtung* der Demokratie nennen. Was ist denn das überhaupt, die *Taiwaner Unabhängigkeit*? Das ist doch eine Option, die Leute mit Wahlrecht haben. Wer die Unabhängigkeit ablehnt, der lehnt eine Möglichkeit der Wahl unter mehreren Angeboten ab oder, anders gesagt, er gesteht nur eine einzige Option zu (nämlich Vereinigung), nicht aber die andere (Unabhängigkeit). Ist das noch eine Wahl? Wer so spricht, ist gegen Wahlen überhaupt, weshalb *gegen Taiwaner Unabhängigkeit* bedeutet, gegen eine Wahl des Volkes zu sein. Gegen eine Wahl zu sein, bedeutet, die Demokratie abzulehnen. Es ist das Denken der Diktatur. Was das *Bündnis mit der KP* anlangt, so macht es alles klar: Dies ist das Bündnis mit dem 邪恶 *Bösen*, denn die Kommunistische Partei ist diktatorisch, ein Synonym für Gewaltherrschaft.

Im übrigen ist es etwas völlig Verschiedenes, in Peking zu rufen *Gegen die Unabhängigkeit Taiwans* oder dies in Taipeï zu tun. In Taiwan gehört es zur Meinungsfreiheit. Auf dem Territorium der Diktatur ist das etwas anderes, denn in den Augen der KP steht *Taiwaner Unabhängigkeit* für alles, was die Insel eben nicht zu einer Provinz unter ihrer Herrschaft macht, was zu demokratischen Wahlen in Taiwan führt. Ich habe den Dalai Lama schon sehr oft besucht. Der betont seit über zehn Jahren, daß es ihm nicht um 独藏 die Unabhängigkeit Tibets geht, daß er Tibet als Teil Chinas sieht. Ihm geht es nur um einen hohen Grad tibetischer Selbstverwaltung, um Wahlen. Die KP unterstellt ihm dennoch, er sei für

die Unabhängigkeit Tibets. Solange er also nicht auf die Forderung nach Wahlen in Tibet verzichtet, betreibt er in den Augen der KP die Unabhängigkeit Tibets. Das *eine China* des Hu Jintao bedeutet deshalb nichts anderes, als daß die KP autokratisch über alles bestimmt.

Außer ihrer Opposition gegen die Wahlfreiheit, spielten Lien Chan und James Song in Peking auch die nationalistische Karte. Sie riefen in Shanghai *Chinesen helfen Chinesen*. Was soll nun das bedeuten? Daß die Deutschen die Nazis unterstützen müssen? Die Russen Stalin? Die Chinesen Mao Tse-tung, 邓小平 Deng Xiaoping, 江泽民 Jiang Zemin, Hu Jintao? Es ist das gleiche mit der Betonung des Lien Chan, daß er 纯种中国人 *reiner Chinese* sei - dieses Denken ist der Nationalismus, der sechs Millionen Juden tötete. Lien Chan und James Song benutzen den Nationalismus, wenn sie betonen, sie seien 炎黄子孙 *Söhne und Enkel des Gelben Kaisers* oder *gewählte Provinz-Gouverneure der chinesischen Nation*. Damit wollen sie verdecken, daß es zwischen den beiden Seiten der Taiwan-Straße einen institutionellen Unterschied gibt, nämlich demokratische Verhältnisse auf der einen und diktatorische auf der anderen Seite.

Mit Nationalismus wiesen Lien und Song in Peking die Demokratie zurück, stellten sich gegen sie. Sie vertraten dort eine gegen den demokratischen Trend der Welt gerichtete Strömung. Es gab einmal eine Zeit, da verhaftete die Kuomintang in Taiwan 共匪 *kommunistische Banditen*. Wer auch nur ein wenig Abweichendes sagte, lief Gefahr, zu einem *KP-Gangster* gemacht zu werden. Und heute reist dieser Kuomintang-Vorsitzende öffentlich nach Peking und erweist jener Partei seine Ehrerbietung, schüttelt Hände, läßt sich photographieren, bringt Toasts aus, erklärt öffentlich ein Bündnis mit der KP. Das ist so wie früher, als man andere Leute mir nichts dir nichts beschuldigte, das Maß zu überschreiten, sie verhaftete und ins Gefängnis steckte. Jetzt macht er selbst mit den Nutten im Rotlichtbezirk herum, als bestimme er allein darüber, was Recht und Unrecht ist. Deshalb sagte TV-Moderator 周玉寇 Chou Yuekou: Der Vergewaltiger Taiwans erweist sich in Peking als Impotenter. Das ist die Kuomintang.

Kommen wir zum dritten Problem - den Treffen von Lien Chan und James Soong mit Hu Jintao. Sie

zeigten die kurz-, mittel- und langfristigen Ziele der KP in bezug auf Taiwan. Was das Langfristziel anlangt, so ergab sich keinerlei Änderung: Mit dem *Ein-China-Prinzip* Taiwan verschlingen. Das sogenannte 两岸一中 *zwei Seiten der Taiwan-Straße - ein China* unterscheidet sich überhaupt nicht von *ein China*. Sie verstehen doch alle Chinesisch - was ist da anders? Wir sind heute hier in einem amerikanischen *Sheraton* Hotel. Wo ist der qualitative Unterschied zwischen dem *Ein-Sheraton-Prinzip* und *zwei Niederlassungen, aber ein Sheraton*? Die sind doch beide eine Firma und haben einen obersten Chef. Wer heute von *einem China* redet, den versteht die Welt so, daß er die Volksrepublik China meint. Aber doch nicht Taiwan. Bitte beachten Sie: Ganz egal, wie sehr Lien und Song sich einschmeicheln, sich selbst in den Dreck werfen - in bezug auf das *Ein-China-Prinzip*, das heißt: die Volksrepublik China, hat die KP nicht im geringsten nachgegeben. Mit diesem China will sie Taiwan vereinen.

Das mittelfristige Ziel der KP besteht darin, Lien und Song als Vorhut zurückzuschicken und Taiwan mit ihrer Hilfe aufzuspalten, eine *Einheitsfront* aufzubauen und Taiwan zu zerlegen. In gewissem Sinne ist Hu Jintao inzwischen schon der 共主 *gemeinsame Herr des Blauen Lagers* geworden. Hu möchte die *Blauen* zusammenführen [die Kuomintang des Lien Chan und die *People's First Party* des James Song]. Hu unterstützt die Rückkehr der Kuomintang, daß sie 2008 wieder an die Regierung kommt und dann die Formel 两岸一中 *zwei Seiten der Taiwan-Straße - ein China* umsetzt. Das jedoch ist nur ein anderer Ausdruck für 一国两制 *ein Land - zwei Systeme* [die Hongkong-Formel]. Steht nicht in der *gemeinsamen Erklärung*, daß die Kuomintang wieder an die Macht soll? Daß Lien Chan weiter Chef der Kuomintang bleiben soll? Und hat nicht Lien Chan selbst, als er dem TV-Moderator 赵少康 Chao Shao-Kang ein Interview gab, gesagt, daß er es *nicht ausschließt*, noch einmal für die Präsidentschaft in Taiwan zu kandidieren? So steht also Taiwan vor der Situation, daß die KP Chinas, die Kuomintang und die *People's First Party* sich die Hände reichen, um gemeinsam gegen die *Democratic Progressive Party* [des Präsidenten Chen Shui-bian] und die *Taiwan Solidarity Union* [des vormaligen Präsidenten Lee Teng-hui] und andere lokale Kräfte zu verhindern, daß die Taiwaner sich eine neue Verfassung geben

und die 正名 *Namen richtigstellen* [ein Begriff, den Konfuzius verwendete, um zu zeigen, daß Voraussetzung für korrektes Handeln korrekte Bezeichnungen sind. In diesem Fall nicht *Republik China*, sondern *Taiwan*.] So sollen die Anstrengungen der Taiwaner und der historische Trend blockiert werden, aus Taiwan ein normales Land zu machen.

Das kurzfristige Ziel der KP besteht darin, den Taiwaner Präsidenten Chen Shui-bian zu einem Besuch nach Peking zu locken. Ganz gleich aber, unter welcher Bezeichnung Chen nach Peking käme - sobald er den Boden der Diktatoren betritt und sei es unter Hissung der Fahne der *Republik China* [Taiwans]: in Pekings Augen wäre es die weiße Fahne der Kapitulation, der Besuch eine Unterwerfung. Die internationale Sicht wäre die, daß die *beiden Chinas* nun zusammen sind, die Führer der *Republik China* und der *Volksrepublik China* gemeinsam gehen. Am Ende stände *ein China* und Taiwan wäre tot. Selbst wenn Chen als Präsident der Republik China käme, würde er in Peking ganz klein werden, zum *Chef einer Sonderverwaltungszone*. Wir werden sehen, ob Chen Shui-bian soviel politische Weisheit besitzt, daß er diesen Einheitsfront-Plan der KP erkennt und ob er die moralische Kraft besitzt, diesem illusorischen *China-Fieber* zu widerstehen und auch den sogenannten Umfragen auf Taiwan.

Noch ein Wort zu diesen Umfragen. Häufig sind sie nämlich gar nicht repräsentativ. Grund ist der viel zu hohe Anteil derjenigen, die Antworten verweigern. Nehmen wir zum Beispiel die Umfragen der Taiwaner 聯合報 *United Daily*. Vorgestern brachte das Blatt die *Umfrage No. 19*. Darin heißt es, inzwischen seien 47 Prozent der Leute mit Chen Shui-bian unzufrieden. Nur noch 38 Prozent seien zufrieden. Dazwischen liegen also neun Prozentpunkte. Nun sind in den *samples* dieser Befragungen insgesamt 1.309 Personen enthalten, und von denen verweigerten ganze 455 eine Antwort. Immerhin 34 Prozent, mehr als ein Drittel. Und welchem politi-

schen Lager können wir diese Leute zurechnen? Die *United Daily* ist ein Blatt, das für die Vereinigung Taiwans mit China eintritt. Die Taiwaner halten von ihr etwa ebensoviel wie die Chinesen vom KP-Blatt 人民日報 *Volkszeitung* - sie hassen sie. Kein Wunder, daß Leute, die die Grünen [die Anhänger der Taiwaner Unabhängigkeit] unterstützen, überhaupt nichts sagen, sondern gleich auflegen, wenn sie hören, daß die *United Daily* sie anruft. Wir dürfen also annehmen, daß die 30, 40 Prozent, die eine Antwort verweigern, Wähler der Grünen sind. Wie kann eine solche Umfrage korrekt sein? Die letzten Erhebungen dieser Medien der Vereinigungs-Fraktion vor der Wahl zur funktionalen Nationalversammlung waren auch so gestrickt. Sie bescheinigten der Kuomintang, daß sie zur stärksten Partei werden würde. Das Ergebnis? Sie fühlten sich eine Weile wohl in dieser Träumerei.

Ich möchte heute so schließen: Auch wenn Taiwan wegen der KP-Einheitsfrontpolitik, mit Hilfe der Oppositionspartei die Bevölkerung zu spalten, schwierigen Zeiten entgegengeht, so glaube ich dennoch mehr an die Kraft der Demokratie. Solange es in Taiwan noch Wahlen gibt, hat die KP keine Chance, die Insel zu vereinnahmen. Wer Taiwan verkauft, den wird die Bevölkerung vernichten, wer immer sich mit der Kommunistischen Partei zusammenschließt, begeht politischen Selbstmord. Solange es Wahlen gibt, werden diese den wahren Volkswillen spiegeln und ihm die Oberhand bewahren. Solange Taiwan also wählt, wird es nicht allein stehen, denn es hält zusammen mit dem ganzen westlichen Lager der Demokratie, folgt dem demokratischen Wertesystem. Und die Menschen, die die Werte der Freiheit schätzen - inklusive der heute hier anwesenden - werden Taiwan mit Sicherheit unterstützen. Vielen Dank!

(20. Mai 2005, *Forum zur Taiwan-Frage* der City University of New York.)

鲁/翻译

Das Taiwaner 行政院大陸委員會 *Mainland Affairs Council* führt regelmäßige und verlässliche Umfragen zum Thema *Vereinigung mit China* durch (Web: <http://www.mac.gov.tw/english/index1-e.htm>).

Das Ergebnis vom Mai 2005:

Für eine alsbaldige Vereinigung mit China: 1,2 Prozent